

Dokumentation

BERND BONWETSCH/PETER M. KUHFUS

NEUE QUELLEN ZUM EINTRITT CHINAS IN DEN KOREAKRIEG (JUNI - OKTOBER 1950)

In den Jahren 1983/84 sind drei chinesische Quellen zugänglich geworden, die zusätzliche Aufschlüsse über Chinas Eintritt in den Koreakrieg geben¹. Dabei handelt es sich um:

- a) Zhou Enlais Rede vom 24. Oktober 1950 vor dem „Ständigen Ausschuß der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes“²,
- b) einen bemerkenswerterweise nur für den internen Gebrauch bestimmter Aufsatz, der Peng Dehuais Rolle im Koreakrieg schildert³,
- c) die „Erinnerungen“ Nie Rongzhens⁴.

Zhou Enlais (1898–1976) politische Schlüsselrolle bedarf keiner gesonderten Erläuterung mehr. Der jetzt veröffentlichte Text seiner Rede vom 24. Oktober 1950 vor Angehörigen der Politischen Konsultativkonferenz bietet das – wenn auch mit Sicherheit redigierte – Pendant zu einem Kurzbericht, der bereits damals in amerikanische Hände gelangte⁵.

Über Peng Dehuais (1898–1974) Aufstieg und Fall ist ebenfalls schon viel bekannt⁶. Seine Rolle im Koreakrieg liegt jedoch noch weitgehend im dunkeln: Wichtige fragmentarische Informationen waren in den Angriffen enthalten, die während der Kulturrevolution gegen ihn gerichtet wurden⁷. Die Schilderung Chrusčevs⁸ und ein spä-

¹ Bis 1983 zugängliche Quellen sind ausgewertet in: Bernd Bonwetsch/Peter M. Kuhfus, „Die Sowjetunion, China und der Koreakrieg“, in: VfZ 33 (1985), S. 28–87.

² „Kang Mei yuan Chao, baowei heping“ („Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea, den Frieden schützen“), in: Zhou Enlai xuanji (Ausgewählte Schriften Zhou Enlais), Bd. 2, Beijing 1984, S. 50–54.

³ Yao Xu (Pseud. ?), „Peng Dehuai dui ‚Kang Mei yuan Chao‘ zhanzheng zhihui shang de gongxian“ („Der Beitrag von Peng Dehuais Kommandoführung für den Krieg ‚Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea‘“), in: Dang shi yanjiu ziliao, 4/1983, S. 707–731 (*neibu*-Periodikum, d. h. nur für die interne Zirkulation bestimmt).

⁴ „Zai ‚Kang Mei yuan Chao‘ zhanzheng zhong“ („Im Krieg ‚Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea‘“), 23. Kapitel von: Nie Rongzhen huiyilu (Nie Rongzhen: Erinnerungen), Bd. 3, Beijing 1984, S. 733–761.

⁵ Bonwetsch/Kuhfus, „Koreakrieg“, S. 81.

⁶ Eine neuerschienene Kurzbiographie Peng Dehuais findet sich in: Wolfgang Bartke, Die großen Chinesen der Gegenwart, Frankfurt a. M. 1985, S. 193–195. Die von Jürgen Domes angekündigte Biographie Peng Dehuais konnte von den Verfassern noch nicht eingesehen werden.

⁷ Vgl. auch zu später veröffentlichten Materialien Ding Wang (Hg.), Peng Dehuai wenti zhuanji (Materialiensammlung zur Peng Dehuai-Frage), 2. erw. Aufl., Hongkong 1979.

⁸ N. S. Chrusčev, Vospominanija. Izbrannye otrvyki, hrsg. v. V. Čalidze, New York 1979, S. 89; Khrushchev Remembers, Harmondsworth 1977, S. 398.

terer Seitenhieb Deng Xiaopings⁹ behielten diesen kritischen Tenor bei. Keine der genannten Quellen geht jedoch auf Pengs Tätigkeit in der unmittelbaren Vorbereitungsphase der chinesischen Intervention ein. Das geschah ansatzweise erst in der postum veröffentlichten „Autobiographie“¹⁰, die im Zuge einer allgemeinen Neubewertung Pengs Rolle in günstigerem Licht erscheinen ließ. Detaillierter werden die Vorgänge der Vorbereitungsphase nun in Yao Xus Rehabilitierungs-Beitrag dargestellt, der Peng dezidiert von früheren Vorwürfen entlasten will.

Am eindringlichsten aber beschreibt Nie Rongzhen (geb. 1899) Hintergründe und Abläufe des chinesischen Eingreifens. Nie Rongzhen muß wie Peng Dehuai der militärischen Führungsgruppe der frühen Volksrepublik zugerechnet werden. Nach der von ihm bewerkstelligten kampflosen Einnahme Beijings im Januar 1949 wurde Nie als Kommandeur der Militärregion Beijing-Tianjin eingesetzt¹¹. Außerdem avancierte er zum Mitglied des Volksmilitärrats und zum Amtierenden Generalstabschef. Daß er in dieser Schlüsselposition maßgeblich an den Vorbereitungen und der Regie der „Freiwilligen“-Intervention beteiligt war, wird durch den Informationsreichtum seines Koreakriegs-Kapitels bewiesen, insbesondere im Hinblick auf das militärische Geschehen. Zeugnisse vergleichbaren Gewichts wären vielleicht noch in Dokumenten Zhu Des (1885–1976), des „Vaters“ der Volksbefreiungsarmee, zu erwarten¹².

Vor allem hinsichtlich folgender Aspekte bieten die unten auszugsweise abgedruckten Quellen authentische Erhärtung bzw. Präzisierung:

1) Die im Alleingang unternommene Offensive der Koreanischen Volksarmee wurde von den Chinesen offenbar nicht als Erfolg ernstgenommen. Zhou Enlai zeichnet sogar das Bild einer Falle: Die Amerikaner hätten sich absichtlich ganz nach Süden zurückgezogen, um die Nordkoreaner zu einem isolierten Vorstoß „zu verleiten“ (D I, S. 5). Diese Einschätzung steht in eklatantem Kontrast zur Beurteilung von seiten der Sowjetführung, wie sie sich in den Erinnerungen Chrusčëvs manifestiert¹³.

2) Im Rahmen ihrer negativen Lagebeurteilung erwarteten die Chinesen bereits früh – konkret wohl ab Ende Juli, Anfang August – einen machtvollen amerikanischen Gegenschlag (D I, S. 5, D III, S. 16 f.). Die Annahme eines ungehinderten Vormarsches der US-Armeen bis zum 38. Breitengrad gehörte schon vor der Inchon-Landungsoperation (15. September 1950) zum chinesischen Kalkül (D I, S. 7 f.).

3) Keine der Quellen nimmt Huang Huas Aussage über einen „strategischen Rückzug“ von bereits früh in Korea befindlichen VBA-Kontingenten auf¹⁴. Zumindest

⁹ „Teng Hsiao-p'ing's Talk at the Third Plenary Session of the Tenth CCPC (July 20, 1977)“, in: *Issues and Studies*, Bd. XIV, Nr. 7 (Juli 1978), S. 105.

¹⁰ Peng Dehuai zishu (Autobiographie Peng Dehuais), Beijing 1981 (engl. Übers.: P'eng Teh-huai, *Memoirs of a Chinese Marshal. The Autobiographical Notes of Peng Dehuai*, Beijing 1984).

¹¹ Bartke, *Chinesen*, S. 188. Vgl. auch Donald W. Klein/Anne B. Clark, *Biographic Dictionary of Chinese Communism 1921–1965*, Bd. 2, Cambridge/Mass. 1971, S. 698–699.

¹² Solche Zeugnisse könnten enthalten sein im zweiten Band von Zhu De xuanji (Ausgewählte Schriften Zhu Des), der in Beijing zwar angekündigt worden, aber bis jetzt offenbar noch nicht erschienen ist.

¹³ Bonwetsch/Kuhfus, „Koreakrieg“, S. 53–54.

¹⁴ Bonwetsch/Kuhfus, „Koreakrieg“, S. 61.

aber legt Nie Rongzhen offen, daß VBA-Einheiten schon in der Anfangsphase der militärischen Auseinandersetzungen in Korea zur Sicherung der „großen Jalu-Brücke“ (bei Andong/Sinjiju?) auf das Südufer des Flusses, d. h. auf koreanisches Territorium verlegt wurden (D III, S. 20 f.).

4) Zhou Enlais Rede wie Nie Rongzhens Erinnerungen belegen, daß die chinesische Führung grundsätzlich eine Verhandlungslösung bevorzugt hätte. In Beijing scheint zeitweilig sogar die Hoffnung geherrscht zu haben, die US-Einheiten würden von sich aus am 38. Breitengrad haltmachen, um die Beilegung des Konflikts auf die diplomatische Ebene zu verlagern (D I, S. 7 f., D III, S. 18).

5) In allen Quellen reflektiert sich das lange Schwanken der chinesischen Führung hinsichtlich des tatsächlichen militärischen Eingreifens in Korea bis unmittelbar vor die Jalu-Überschreitung, die übereinstimmend auf den 19. Oktober datiert wird¹⁵. Die Gründe für dieses Schwanken werden hier sogar in großer Ausführlichkeit authentisch so dargestellt wie bisher nur bei Lim Un¹⁶, dessen Quellenwert auch über diese Vorgänge hinaus durch die vorliegenden Dokumente bestätigt wird.

6) Erstmals in dieser Klarheit enthüllt Nie Rongzhen, daß ursprünglich Lin Biao als Befehlshaber für die Korea-Operation vorgesehen war. Erst als jener sich weigerte, griff man auf Peng Dehuai zurück (D III, S. 18). Die wahren Hintergründe dieser Weigerung, für die Lin Biao nach Aussage Nies aus Angst Krankheit vorgeschützt habe, wären wohl noch zu untersuchen.

7) Yao Xu wie Nie Rongzhen werfen neues Licht auf die Bedeutung der militärischen Maßnahmen Peng Dehuais für den politischen Entscheidungsprozeß in Beijing. Es entsteht hier der Eindruck, die militärische Dimension habe mit dessen Eintreffen am Jalu eine gewisse Eigendynamik entwickelt: Peng argumentierte nämlich, daß er wegen der Gefährdung der Jalu-Brücke sofort die gesamte aufgebotene Streitmacht von 18 Divisionen jenseits des Flusses auf koreanischem Gebiet konzentrieren müsse, und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, nur sechs Divisionen (D II, S. 13; D III, S. 20), was den Entscheidungsdruck auf die Zentrale verstärkte.

8) In keiner der Quellen wird das Geheimgespräch zwischen Stalin und Zhou Enlai, das zu einem nicht genau bestimmbareren Zeitpunkt Mitte Oktober im Kaukasus stattfand¹⁷, auch nur erwähnt. Immerhin tritt aber insofern eine neue Facette des grundsätzlich bekannten sowjetisch-chinesischen Dissenses hervor, als die ursprüngliche Absicht, zuerst nur ein Kontingent von sechs Divisionen einzusetzen, die offenbar nicht auf ein wirklich entscheidendes Eingreifen Chinas hin angelegt war, direkt Stalin zugeschrieben wird. Die Beijinger Führung setzte sich aufgrund von Peng Dehuais „Vorschlag“ darüber hinweg (D II, S. 13).

Weitere wichtige Themen, die in den Quellen berührt werden – etwa der Defensiv-

¹⁵ Das deckt sich auch mit der Daurierung in Peng Dehuai zishu, S. 258. Die sowjetische Überblicksdarstellung *Vooruzennaja bor'ba narodov Azii za svobodu i nezavisimost'. 1945–1980* (Der bewaffnete Kampf der Völker Asiens für Freiheit und Unabhängigkeit. 1945–1980), Moskau 1984, S. 138, bestätigt ebenfalls, daß die chinesischen Volksfreiwilligen am 19. Oktober 1950 nach Korea einzurücken begannen.

¹⁶ Lim Un (Pseud.), *The Founding of a Dynasty in North Korea*, Tokyo 1982.

¹⁷ Bonwetsch/Kuhfus, „Koreakrieg“, S. 73 ff.

charakter der chinesischen Militär-Vorkehrungen, diplomatische bzw. internationale Implikationen etc. – sollen hier nicht mehr gesondert erörtert werden.

Weitere, hier nicht wiedergegebene Passagen der Dokumente 1 und 2 enthalten auch zusammenhängende Informationen zum Konfliktverlauf zwischen Herbst 1950 und Mitte 1953. Sie lassen mit Spannung erwarten, welche Materialien auf chinesischer Seite weiterhin zugänglich gemacht werden.

Vergleichbare Zeugnisse oder nur vertiefende Darstellungen sind von sowjetischer Seite vorläufig sicher nicht zu erwarten. Die neueste Behandlung des „Vaterländischen Befreiungskrieges des koreanischen Volkes“¹⁸ verzichtet auf jegliche Andeutung von Problemen in den sowjetisch-chinesischen Beziehungen während des Krieges. Sie bleibt damit hinter dem Mitteilungswert früherer Publikationen erheblich zurück. Nicht einmal der Hinweis auf eine gesonderte „Seoul-Operation“ der Koreanischen Volksarmee, die die südkoreanischen Streitkräfte binnen weniger Tage vernichten sollte, erscheint¹⁹. Vielmehr wird der Eindruck vermittelt, als habe es sich bis Mitte September 1950 um eine geschlossene militärische Operation gehandelt, die aus der „Gegenoffensive“ als Reaktion auf den südkoreanischen Angriff in eine allgemeine Offensive zur Befreiung ganz Koreas übergegangen sei.

Einstweilen ist der Historiker bei der Analyse von Moskaus Rolle auf Material angewiesen, das in gewisser Weise den Erinnerungen Chruschtschovs vergleichbar ist: etwa der Bericht über den Fall Berija von Anton Kolendić, einem jugoslawischen Diplomaten²⁰, der Dokumente des Verfahrens gegen Berija verwendet, die er mysteriöserweise hat einsehen können. Aus diesen Dokumenten geht hinsichtlich des damaligen Verhältnisses zwischen Moskau und Beijing u. a. hervor, daß Berija – über Judin – Sonderkontakte zu Gao Gang unterhielt. Gao Gang habe in seinen Berichten „mehrmals“ darauf hingewiesen, „daß das China Mao Tse-tungs sich von der Kriegserklärung (sic) und dem Kriegsverlauf im Korea-Konflikt nie begeistert gezeigt hatte“. Außerdem habe Mao auf einem „Parteitag“ erklärt, dieser Krieg sei „eine von den Russen erdachte Falle für China“²¹. Anton Antonow-Ovseenko andererseits gibt in seiner Stalin-Biographie, die sich durch viele interne Kenntnisse auszeichnet, eine in diesem Zusammenhang plausible Erklärung dafür, warum Terentij Štykov, der Sündenbock des Korea-Fiaskos, die Schuldzuweisungen überlebte, obwohl er als ehemaliger Ždanov-Protégé nach dessen Tod in der „Leningrad-Affäre“ zusätzlich gefährdet war: Ihm werden Verbindungen zum NKVD, d. h. zu Berija, nachgesagt²².

Schließlich legen die erneuten Hinweise der chinesischen Quellen auf Kontakte der Beijinger Führung zu Nehru, Bevin und Wallace nahe, auch in den westlichen Archiven der Herausbildung und den Inhalten solcher Kommunikationen intensiver als bisher nachzugehen. Noch sind längst nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft.

¹⁸ Vooružennaja bor'ba narodov, S. 128–147.

¹⁹ Bonwetsch/Kuhfus, „Koreakrieg“, S. 47–48.

²⁰ Anton Kolendić, *Machtkampf im Kreml*, Bergisch Gladbach 1983. An der Vertrauenswürdigkeit der Person Kolendićs besteht nach Informationen der Verfasser kein Zweifel.

²¹ Kolendić, *Machtkampf*, S. 139. Mit „Kriegserklärung“ könnte sowohl der nordkoreanische Angriff als auch das chinesische Eingreifen gemeint sein.

²² Anton Antonow-Ovseenko, *Stalin. Porträt einer Tyrannei*, München² 1984, S. 365.

Dokument 1

(ZHOU ENLAI)*

WIDERSTAND GEGEN DIE USA UND HILFE FÜR
KOREA,^A DEN FRIEDEN SCHÜTZEN^B

(24. 10. 1950)

Der siegreiche Beginn von Koreas Abwehrkrieg gegen die Aggression hat allen den Heldenmut des koreanischen Volkes vor Augen geführt, gleichzeitig aber auch die Brutalität des US-Imperialismus.

Ab Mitte Juli zog der US-Imperialismus sich nach Süden zurück und konzentrierte seine Streitkräfte rasch im Gebiet von Taegu im Süden der koreanischen Halbinsel in der Absicht, die Koreanische Volksarmee zu einer Offensive gegen sie zu verleiten. Mit einem unerschrockenen Ansturm wollte die junge Koreanische Volksarmee die US-Truppen direkt ins Meer hinuntertreiben. Bereits aus der damaligen Lage zeichnete sich ab, daß der Krieg langfristigen Charakter annehmen würde.

Die Demokratische Volksrepublik Korea ist ein neuer Staat, und die Koreanische

* Mit Buchstaben versehene Anmerkungen kennzeichnen Erläuterungen der chinesischen Herausgeber, mit Zahlen versehene Anmerkungen kennzeichnen Erläuterungen des Übersetzers.

^A Nach dem Ausbruch eines Bürgerkrieges am 25. Juni 1950 in Korea entfesselte der US-Imperialismus einen gegen Korea gerichteten Aggressionskrieg und entsandte gleichzeitig Truppen für eine Aggression in Taiwan, Bestandteil von Chinas Hoheitsgebiet. Unter der Flagge der Vereinten Nationen landeten am 15. September überdies US-Einheiten in Inchon an der Westküste Koreas, überschritten dann den „38. Breitengrad“ und drangen in einer großangelegten Offensive nach Norden vor; sie bombardierten und beschossen sogar Städte und Dörfer in Chinas Nordost-Grenzgebiet und stellten eine schwere Bedrohung für Chinas Sicherheit dar. Um dem koreanischen Volk in seinem nationalen Rettungskrieg und Widerstandskrieg gegen die USA zu helfen und das eben erst geborene Neue China zu verteidigen, organisierte das chinesische Volk als Antwort auf den Aufruf des Vorsitzenden Mao Zedong „Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea, die Familie und den Staat schützen“ die von Peng Dehuai als Befehlshaber und Politkommissar geführte Chinesische Volksfreiwilligen-Armee, die sich an die Korea-Front begab, Schulter an Schulter mit der Koreanischen Volksarmee kämpfte und Schläge gegen die amerikanischen Aggressionsarmeen führte. Eine gemeinsame Erklärung der Demokratischen Parteien Chinas vom 4. November 1950 unterstützte die gerechte Aktion der Freiwilligen-Armee nachdrücklich. Durch Produktionssteigerung und Sparsamkeit, Eintritt in die Freiwilligen-Armee, Waffenspenden und auf andere Weise leistete das Volk ganz Chinas mit aller Kraft für die Kampfhandlungen an der Korea-Front in Korea Unterstützung. Unter den schweren Schlägen der chinesischen und koreanischen Volks-Armeen mußte der US-Imperialismus eine Reihe von Niederlagen hinnehmen und war gezwungen, am 27. Juli 1953 das Abkommen über einen Waffenstillstand in Korea zu unterzeichnen. Mit dieser Herbeiführung des Waffenstillstands in Korea errang der „Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea“-Krieg des chinesischen Volkes einen großartigen Sieg.

Es handelt sich hier um einen Bericht an die Achtzehnte Einberufung des Ständigen Ausschusses des Ersten Nationalrats der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes.

Volksarmee ist eine junge Streitmacht. Von ihrem ungemein heldenmütigen Kampf sind wir tief bewegt. Die Absicht des Feindes war, auf seiner temporären Stärke eine Kriegslist aufzubauen. Jetzt ist Korea in Not, aber sie halten heldenmütig aus, im Süden führen sie einen Guerrillakrieg, und im Norden bieten sie dem Feind Widerstand. Der Kampf wird fortgesetzt, und wenn sie weiter durchhalten, dann können neue Kräfte entstehen, für den Sieg über den Feind. Koreas Territorium ist ziemlich klein, und die Grundlage, auf die sie sich stützen können, ist eine Bevölkerung von 9 Millionen; mit solchen Kräften einem so mächtigen Feind Widerstand entgegenzusetzen und sogar die Entschlossenheit zu langfristigem Widerstand aufzubringen, das ist eine große Tat, die unsere Hochachtung verdient.

Die Korea-Frage ist eine internationale Frage. Sie ist unlösbar mit anderen Fragen im internationalen Bereich verknüpft, und der langfristige Widerstand des koreanischen Volkes wird ihren internationalen Charakter noch erhöhen. Gleichzeitig benötigt Korea für den Sieg aber auch internationale Hilfe. Besonders in Zeiten der Not ist es noch stärker auf internationale Hilfe angewiesen. Wir müssen revolutionäre Moral zeigen. Nur wenn Korea siegt, wird dem Friedenslager keine Bresche geschlagen. Sollte Korea aber fallen, so werden an anderen Stellen weitere Breschen folgen. Wenn die Tür an der Ostfront weit offen steht, wenn der Feind durch unser Haupttor hereindrängt – wie könnte man da noch von Aufbau reden?

China und Korea sind füreinander wie Lippen und Zähne: Wenn man der Lippen beraubt ist, frieren die Zähne. Falls Korea unter das Joch des US-Imperialismus gerät, ist eine Stabilisierung unseres Nordostens unmöglich. Die Hälfte von Chinas Schwerindustrie befindet sich in der Mandschurei²³, und die Hälfte der mandschurischen Industrien liegt in ihrem Südteil, alles innerhalb des feindlichen Bombardierungs- und Bedrohungsradius. Zwölfmal haben Flugzeuge des US-Imperialismus in den beiden Monaten vom 27. August bis gestern Chinas Luftraum verletzt. In der jüngsten Zeit haben sie ihre Einschüchterungen, Spionageflüge, Angriffe und Bombardierungen nicht mehr auf die Jalu-Zone beschränkt, sondern sind sogar bis nach Kuandian²⁴ geflogen. Wenn der US-Imperialismus den Krieg bis an die Jalu-Grenze ausdehnt, wie könnten wir dann unsere Produktion aufrechterhalten?

Chinas Aufbau benötigt einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren, um zuerst einmal die Produktion wieder in Gang zu bringen, und wir sind gerade mit der Durchführung solcher Wiederherstellungsarbeiten befaßt. Der kürzlich ausgearbeitete Wirtschaftsplan für das Jahr 1951 war von dem Gedanken bestimmt, die Militärausgaben zu senken, um statt dessen die Ausgaben für den Wirtschaftsaufbau sowie Kultur und Erziehung zu erhöhen. Dabei wären die Militärausgaben von 43 Prozent des diesjährigen Haushalts auf 30 Prozent im nächsten Jahr vermindert worden, um 70 Prozent des Gesamtbudgetvoranschlags in den Wirtschaftsaufbau sowie das Kultur- und Erziehungswesen fließen zu lassen. Zudem hatte man überlegt, den Lebensstandard der

²³ Der im chinesischen Text durchgehend gebrauchte Begriff „Chinas Nordosten“ oder „Nordostgebiet“ wird hier auch mit „Mandschurei“ übersetzt.

²⁴ Ort auf dem Territorium der Mandschurei.

Staatsbediensteten und Lehrer zu verbessern, das Überschußgetreide der Bauern aufzukaufen und die Produktion von Gegenständen des täglichen Gebrauchs zu entwickeln. Aber der Feind hat uns das alles nicht gestattet. In einem Brief an den Vorsitzenden Mao schrieb Wallace^C vor nicht allzulanger Zeit, es sei zu hoffen, daß China Traktoren herstelle; mit den für den Traktorenbau bestimmten Kräften dürften keine Panzer gebaut werden. In Wirklichkeit ist es der Feind, der uns keinen Aufbau erlaubt und erzwingt, daß wir keine Traktoren bauen können.

Falls wir die Methode der passiven Verteidigung anwenden wollten, so wäre das nicht realistisch. Auch für die passive Verteidigung muß man viel Geld ausgeben. Beispielsweise ist für die Umrüstung eines Flughafens der Gegenwert von mehr als hundert Millionen Pfund Hirse erforderlich, was bei acht Flughäfen in der Mandschurei und drei auf unserem Kernterritorium mehr als eine Milliarde Pfund Hirse macht. Darüber hinaus sind auch die Ausgaben für viele andere Vorkehrungen zusätzlich zu den Flughäfen sehr hoch. Und bei einer Verlegung von Fabriken schließlich könnten viele Industrien nicht planmäßig weiterproduzieren. Im militärischen Bereich existiert außer der Ausrüstungsfrage auch noch das Problem der Truppenstärke: Wie viele Truppen braucht man für die mehr als 500 Kilometer lange Jalu-Verteidigungslinie! Und Jahr um Jahr wird Unsicherheit herrschen, an welchem Tag der Feind losschlägt. Wenn das so weiterginge, wie könnten wir uns dann in Ruhe dem Aufbau und der Produktion widmen? Und schließlich: Falls es dem Feind gelingt, Korea zu okkupieren, so wird er es dabei nicht bewenden lassen. Unter den Gesichtspunkten ‚Koreas Stellenwert für den Fernen Osten‘ und ‚Zukunftsperspektiven‘ bleibt uns also keine andere Wahl, als zu helfen, und gleiches gilt im Hinblick auf unser schicksalhaftes Nachbarschaftsverhältnis. Es ist der Feind, der das Feuer bis vor unsere Tür ausgedehnt hat, und es ist keineswegs so, daß wir in einem selbstgelegten Feuer schmoren.

Vor einem Monat, also vor der Landung der US-Einheiten in Inchon, haben wir überlegt, ob der US-Imperialismus vielleicht am 38. Breitengrad^D anhalten und dann

^C Wallace (1888–1965), ursprünglich Mitglied der Republikanischen Partei, trat dann in die Demokratische Partei ein; in der Amtszeit von Präsident Roosevelt war er Landwirtschaftsminister, Handelsminister und Vizepräsident. 1946 trat er der Amerikanischen Fortschritts-Partei bei. Nachdem er im November 1948 an den Präsidentschaftswahlen teilgenommen hatte und unterlegen war, widmete er sich im Bundesstaat New York der Landwirtschaft. Nach Ausbruch des Koreakrieges im Juni 1950 unterstützte er einerseits die gegen Korea gerichtete Aggressionspolitik der US-Regierung, richtete andererseits aber am 29. September auch, in seiner Eigenschaft als Farmer, einen Brief an Mao Zedong, in dem er schrieb: „Wenn das Neue China lernt, Panzer zu bauen, bevor es gelernt hat, Lastwagen und Traktoren zu bauen, so wäre das eine Tragödie universalen Ausmaßes.“

^D Bei der Kapitulation Japans im August 1945 einigten sich die USA und die Sowjetunion auf den 38. Grad nördlicher Breite als temporäre Demarkationslinie für die Entgegennahme der japanischen Kapitulation auf koreanischem Territorium. Nördlich dieser Linie sollte die sowjetische Armee, südlich davon die amerikanische Armee die Kapitulation der Japaner entgegennehmen. Diese Linie wird allgemein „38. Breitengrad“ (*san ba xian*) genannt. Bei Ausbruch des Koreakrieges hatte das koreanische Volk im Gebiet nördlich dieser Linie bereits die Demokratische Volksrepublik Korea gegründet, während das Gebiet südlich der Linie sich noch unter der Herrschaft der vom US-Imperialismus gestützten Syngman Rhee-Clique befand.

zu diplomatischen Verhandlungen übergehen werde. Nachdem der Feind Seoul erobert hatte, erklärte Nehru^E uns, die Drei-Außenminister-Konferenz^F habe vereinbart: „Keine Überquerung des 38. Breitengrades“; falls die Amerikaner den 38. Breitengrad überqueren wollten, müssten sie dazu auch eine Resolution der Vereinten Nationen erwirken. Aber wir erhielten Informationen, die besagten, sie wollten China in Sicherheit wiegen, den 38. Breitengrad überschreiten und dann gegen China vorgehen. Wir durchschauten das Spiel und erklärten deswegen am 30. September: Wir können die Aggression des US-Imperialismus in Korea nicht ignorieren^G. Die Nachrichten vom 1. und 2. Oktober lauteten, daß US-Truppen den 38. Breitengrad bereits überschritten hätten und südkoreanische Einheiten über den 38. Breitengrad sogar tief in den Norden vorgedrungen seien. Wir suchten den indischen Botschafter auf und hielten ihm die Diskrepanz zwischen dieser Situation und Nehrus Worten vor. Er sollte Bevin^H durch Nehru übermitteln lassen, daß wir keine andere Wahl hätten, als uns einzuschalten. Nach einigen Tagen war das Vordringen des Feindes immer noch nicht zum Stillstand gekommen. Bald darauf ließ Bevin uns durch Nehru mitteilen, der Vormarsch über den 38. Breitengrad werde 40 englische Meilen vor dem Jalu sicher anhalten. Zu jenem Zeitpunkt war der Feind schon bis Pyongyang gelangt, und gegenwärtig rückt er von dort aus weiter nach Norden vor. Das ist ganz offensichtlich ein zweiter Versuch, uns hinters Licht zu führen. Wenn das so weitergeht und wir tatenlos zusehen, dann wird der Feind unweigerlich, Angst und Schrecken verbreitend, seinen Vormarsch bis unmittelbar an das Ufer des Jalu fortsetzen, und von da ab wird eine neue Geschichte beginnen.

Deswegen müssen wir für Ordnung sorgen, müssen wir uns einschalten. Aber wie? Wir brauchen dazu ein weiterführendes Konzept. Bisher haben wir uns so mit dem Problem auseinandergesetzt, daß wir beispielsweise Klage bei den Vereinten Nationen erhoben haben u. ä. Das genügt jetzt nicht mehr, wir brauchen ein neues Konzept. Die Politik des US-Imperialismus besteht darin, den Krieg Schritt für Schritt aufzubauen und auszudehnen. Wenn wir ihm mit einem Gegenschlag und Kampf begegnen, dann wird er sich möglicherweise zurückziehen; ohne unsere Intervention hingegen wird er seinen Vormarsch unter allen Umständen planmäßig weiter abrollen lassen.

In Fernost treibt der US-Imperialismus MacArthurs^I Politik. Von seinen Stützpunkten in Japan aus führt er das Erbe des japanischen Militarismus fort und geht den

^E Nehru (1889–1964), damals Ministerpräsident Indiens.

^F Das bezieht sich auf eine vom 12. bis 18. September 1950 im amerikanischen New York abgehaltene Außenministerkonferenz der drei Länder USA, England und Frankreich.

^G (Verweis auf den Wortlaut dieser Erklärung, die in der Zhou-Edition ebenfalls enthalten ist [d. Übers.]).

^H Bevin (1881–1951), einer der Führer der englischen Labour Partei. 1950 war er Außenminister im Labour-Kabinett. Weil China damals noch keine diplomatischen Beziehungen mit den USA unterhielt, wurden einige Verhandlungen mit der US-Regierung bezüglich des Korea-Problems über Indien, zu dem wir bereits diplomatische Beziehungen besaßen, und von Indien wiederum über England abgewickelt.

^I MacArthur (1880–1964), amerikanischer Berufsmilitär. Nach der Kapitulation Japans 1945 war er Befehlshaber der Alliierten Besatzungstruppen und betrieb die Errichtung einer amerikanischen Al-

alten Weg in den Bahnen der Geschichte seit dem Chinesisch-Japanischen Krieg von 1894/95^J: Um China zu schlucken, muß man zuerst die Mandschurei erobern, und um die Mandschurei zu erobern, muß man zuerst Korea erobern. Nur daß der japanische Imperialismus sein allmähliches Vorgehen über mehr als 40 Jahre ausdehnte, wohingegen der US-Imperialismus es in vier bis fünf Jahren schaffen will.

Die Lehre der Geschichte lautet: In der Konfrontation mit der Aggression des japanischen Imperialismus gab es in China eine Gruppe, die Widerstand forderte, während eine andere für Nachgeben plädierte. Bis zum Zwischenfall vom 7.7. (1937)^K ist nachgegeben worden, und ohne den Widerstand der KPCh und des chinesischen Volkes wäre dann noch immer kein Widerstand zustande gekommen. Auch der Krieg von 1894/95 war ein Widerstandskrieg, doch das war nur ein Widerstand von seiten der Herrschenden, unter Führung des korrupten Kaiserhauses, der nicht die Unterstützung des Volkes besaß, was zu seiner Niederlage führte. Einem Staat des Volkes kann das nicht passieren.

Wenn wir dem US-Imperialismus jetzt keinen Widerstand entgegensetzen, dann kann ein einziger falscher Schachzug uns schon total in die Defensive geraten lassen, und der Feind wird unersättlich sein. Wenn wir ihn aber mit einem Gegenschlag empfangen und ihn sich im Schlamm Koreas festrennen lassen, dann wird er unfähig sein, auch noch China anzugreifen; sogar seine Pläne, Truppen nach Westeuropa zu entsenden, können dadurch beeinflusst werden. So können auch innere Widersprüche auf seiten des Feindes entstehen. Kurz gesagt: Wenn wir nachgeben, dann werden wir damit nur die inneren Widersprüche des Feindes abschwächen; wenn wir uns einschalten, dann werden wir damit bewirken, daß die inneren Widersprüche des Feindes sich vertiefen. Nur wenn wir uns einschalten, können wir eine Änderung im Kräfteverhältnis zwischen dem Feind und uns erzielen. Aber unser bisheriges Vorgehen ist jetzt wirkungslos geworden, und nur wenn wir mit Stärke auftrumpfen, können wir etwas bewirken.

Für uns ist die Korea-Frage nicht einfach die Korea-Frage, sondern die Taiwan-Frage ist damit verknüpft. Obwohl der US-Imperialismus aus Feindseligkeit uns ge-

leinherrschaft über Japan. Im Juni 1950 wurde er „Oberbefehlshaber der UN-Truppen“ und führte das Kommando im Aggressionskrieg gegen Korea.

^J *Jiawu*-Krieg: Krieg, der im Jahr 1894 (*jiawu*) zwischen China und Japan ausbrach. Dieser Krieg war von den japanischen Militaristen vorsätzlich verursacht worden. Die japanischen Armeen verübten zuerst eine Aggression gegenüber Korea, provozierten Chinas Heer und Marine und brachen dann in großem Umfang in die Mandschurei ein. Weil sich die Qing-Regierung in desolatem Zustand befand, erlitt die chinesische Seite zu Land wie auf dem Meer eine Niederlage und war gezwungen, 1895 den „Vertrag von Shimonoseki“ zu unterzeichnen.

^K Heißt auch Lugouqiao-Zwischenfall. Lugouqiao (die Marco-Polo-Brücke) liegt etwas mehr als zehn Kilometer außerhalb von Beijing-Stadt und ist das Tor zu Südwest-Beijing. In Lugouqiao griffen japanische Aggressionstruppen am 7. Juli 1937 chinesische Garnisonstruppen an. Getragen von der Begeisterung des gesamten chinesischen Volkes für den Widerstand gegen Japan und unter dem Einfluß der Forderung der KPCh nach Widerstand gegen Japan leisteten die chinesischen Garnisonstruppen beherzten Widerstand. Hier begann der heldenhafte achtjährige Widerstandskrieg des chinesischen Volkes.

genüber seinen ‚National Defense Perimeter‘ bis zu den Taiwan Straits ausgedehnt hat, machen sie immer noch Sprüche wie „keine Aggression, keine Einmischung“. Wenn wir uns gegen die Aggression in Korea mit der Entsendung von Streitkräften einschalten, dann sind wir – unter dem Gesichtspunkt von Chinas Sicherheit ebenso wie unter dem Gesichtspunkt der Sicherheit des Friedenslagers – im Recht, während sie sich im Unrecht befinden.

Wenn wir den US-Imperialismus daran hindern wollen, daß er die Völker anderer Länder mit militärischer Gewalt unterjocht, so müssen wir ihm solche Rückschläge und Schwierigkeiten bereiten, daß er den Rückzug antritt und man dann zur Lösung des Problems übergehen kann. Unsere Haltung wird von Mäßigung bestimmt: Geht der Fall, der Feind zieht sich angesichts der Schwierigkeiten zurück, kann man innerhalb oder außerhalb der Vereinten Nationen Verhandlungen über die Lösung des Problems führen, denn wir streben nach Frieden und nicht nach Krieg. Es ist unabdingbar, daß das Volk Koreas seine eigenen Probleme selbst löst; die ausländischen Truppen müssen aus Korea abgezogen werden. Wenn eine Lösung des Problems gelingt und der US-Imperialismus einen Rückschlag erleidet, dann kann sich dadurch auch die Lage in den Taiwan Straits und in Fernost ändern. Die Tatsache, daß wir uns mit aller Kraft für diese Möglichkeit einsetzen, bewirkt die Solidarisierung und die Mobilisierung der Völker Chinas und der Welt.

Es gibt noch die andere Möglichkeit, daß der Feind sich in einen Kampfesrausch steigert, daß er auf das Festland hereinbricht und der Krieg sich ausweitet. Die Möglichkeit, daß der Feind alles auf eine Karte setzt, existiert, denn auf seiten des US-Imperialismus gibt es eine Gruppe von Verrückten, und wir müssen entsprechende Vorbereitungen treffen. Wir wünschen garantiert keine Ausweitung des Krieges, doch wenn der Feind sie will, dann kann man auch nichts machen. Wenn unsere Generation vom Dritten Weltkrieg heimgesucht wird, so müssen wir das zum Wohle unserer Nachfahren auf uns nehmen, damit sie in den Genuß eines ewigen Friedens kommen. Aber wir wollen keinesfalls einen Weltkrieg provozieren. Wir müssen uns mit aller Kraft für die erste Perspektive einsetzen und für den Frieden kämpfen. Doch wir sind auch auf die zweite Möglichkeit, einen Weltkrieg, eingestellt.

Wenn also mit Stärke aufgetrumpft werden muß, wie steht es denn mit unserer Stärke?

Unser Heer ist zur Lösung des Problems in der Lage, doch unsere Luftwaffe und unsere Marine sind der Aufgabe nicht gewachsen, denn mit dem Aufbau einer Luftwaffe und einer Marine ist erst im vergangenen Frühjahr begonnen worden. Müssen wir deswegen warten, bis unsere Kräfte erstarkt sind, um dann Widerstand zu entfalten? Das geht nicht. So könnte der Feind nämlich Korea unter seine Kontrolle bringen, was seine Hybris noch steigern und das Kräfteverhältnis zwischen uns und ihm noch verschlechtern würde. Deswegen müssen wir das Problem umfassend und weiterführend durchdenken, uns in den Kampf begeben, um uns selbst zu stärken, und uns in den Gewittern stählen. Manchmal ist es so, daß die Kräfte der Revolution dem Augenschein nach unterlegen sind, was sich im Verlauf des Kampfes aber dann doch in eine Überlegenheit wandeln kann. Natürlich bedarf es dazu einer gewissen Zeit,

und man muß einen bestimmten Preis dafür entrichten. Außerdem müssen wir die Kräfte der Festland-Verteidigung in unsere Überlegungen einbeziehen. Im Hinblick auf eventuelle Bombardierungen des Feindes oder der Luftwaffe Tschiang Kaischeks oder auf mögliche Landungs-Blitzoperationen müssen wir unsere Verteidigungskräfte verstärken. Auf der politischen Ebene haben wir die Unterstützung verbündeter und befreundeter Staaten, die sich mit aller Macht für den Frieden einsetzen. Was den Modus operandi angeht, so wählen wir die Form der Freiwilligen-Armee; dabei ist keine Kriegserklärung erforderlich. Auf dem Propaganda-Sektor müssen wir eine breitangelegte Kampagne „Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea, den Frieden schützen“ führen. Gleichzeitig muß den Umtrieben feindlicher Agenten im Landesinneren ein Ende gesetzt und die innere Geschlossenheit der breiten Volksmassen gefestigt werden; wir dürfen den Aufbau der Wirtschaft nicht anhalten, wobei die Wiederherstellung der Schwerindustrie den Schwerpunkt einnehmen und der Aufbau in den Bereichen Wasserbau, Eisenbahn und Textilindustrie konsequent vorangetrieben werden muß, und außerdem muß schließlich für die Verbesserung des Lebensstandards des Volkes Sorge getragen werden.

Dokument 2

(YAO XU)

DER BEITRAG VON PENG DEHUAIS
KOMMANDOFÜHRUNG FÜR DEN KRIEG
„WIDERSTAND GEGEN DIE USA UND HILFE FÜR KOREA“

Peng Dehuai hat sich im großen Krieg „Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea“ unauslöschliche Verdienste erworben, die ihm langen Nachruhm sichern. Aber im Jahrzehnt der Wirren²⁵ erklärte die konterrevolutionäre Clique Lin Biaos und Jiang Qings²⁶ sein Kommando nachträglich zu einem Chaos. Deshalb müssen wir mit sachlicher Haltung eine ernsthafte Analyse vornehmen, um zu einer Einschätzung zu gelangen, die den objektiven Tatsachen entspricht. Hier will ich nur meine persönliche Meinung darlegen, wie ich sie aus der Untersuchung der Frage gewonnen habe. Bei eventuellen Fehlern bitte ich um Richtigstellung.

Grenzüberquerung zur ersten Schlacht

Ein Erfolg in der ersten Schlacht auf koreanischem Gebiet war von äußerster Wichtigkeit.

Am 8. Oktober 1950 ernannten das ZK und der Vorsitzende Mao Peng Dehuai zum Befehlshaber und Politkommissar der Chinesischen Volksfreiwilligen-Armee. Noch am selben Tag flog der Oberbefehlshaber Peng nach Shenyang, traf dort mit anderen verantwortlichen Genossen der Volksfreiwilligen-Armee zusammen, machte sich mit der Lage vertraut und inspizierte die militärischen Vorbereitungen. Am folgenden Tag (9. Oktober) übermittelte er auf einer Versammlung von Kadern ab der Armee-Ebene die Entscheidung des ZK für den Krieg „Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea“ und erklärte, innerhalb von zehn Tagen seien alle militärischen Vorbereitungen abzuschließen. Der Oberbefehlshaber Peng sagte: „Unser Feind ist nicht Herzog Xiang von Song²⁷, er wird nicht so dumm sein zu warten, bis wir unsere

²⁵ Als „Jahrzehnt der Wirren“ (1966–1976) werden die Kulturrevolution und die anschließende Herrschaft der „Viererbande“ bezeichnet.

²⁶ Lin Biao (1907–1971) gehörte lange Zeit zum Führungskern der Kommunisten, soll aber 1971 einen Staatsstreich versucht haben und auf der Flucht ums Leben gekommen sein. Jiang Qing (geb. 1913), die Witwe Maos, wurde 1981 als Angehörige der Viererbande zum Tode verurteilt, später aber begnadigt.

²⁷ Herzog Xiang von Song (?–637 v. Chr.), ein Herrscher der Chunqiu-Zeit, der sich so stark an einen Moralkodex von „Sitte“ (*li*) und „Liebe und Gerechtigkeit“ (*renyi*) gebunden fühlte, daß er dem gegnerischen Heer von Chu großzügig erlaubte, vor der Schlacht seine Reihen zu ordnen, und dafür mit einer schweren Niederlage bezahlen mußte. (Zhongguo lishi renwu cidian, Hongkong 1979, S. 29)

Schlachtreihen aufgestellt haben, sondern sein Vormarsch rollt mit größter Geschwindigkeit ab, und deswegen müssen auch wir in einem Wettlauf gegen die Zeit arbeiten. Daß das ZK mich hierher beordert hat, ist auch erst vor drei Tagen in aller Hast beschlossen worden.“

Am 10. Oktober empfing der Oberbefehlshaber Peng in Shenyang eine Abordnung der Koreaner, hörte sich ihren Einführungsbericht zur Kriegslage in Korea an und erörterte die Frage einer gemeinsamen chinesisch-koreanischen Kriegführung. Nach der Unterredung richtete der Oberbefehlshaber Peng folgende Bitte um Weisung an den Vorsitzenden Mao: „Ursprünglicher Plan zuerst Einsatz zwei Armeen zwei Artillerie-Divisionen. Befürchte Bombardierung Zerstörung Jalu-Brücke. Konzentration überlegene Truppenstärke schwierig. Verlust Initiative. Deswegen Entschluß vollständige Konzentration Südufer. Änderung ursprünglicher Plan. Korrekt? Erwarte Weisung.“ Der Vorsitzende Mao war mit diesem Vorschlag Peng Dehuais einverstanden. Stalin hatte eigentlich gewollt, daß wir nur sechs Divisionen einsetzen; wenn wir aber sofort zum Auftakt 18 Divisionen einsetzten, so gebührt das Verdienst dafür dem Oberbefehlshaber Peng. Zu jenem Zeitpunkt hatte der Feind insgesamt 14 Divisionen in Korea stehen, 420 000 Mann, wobei die Truppenstärke in der ersten Linie 130 000 Mann betrug. Hätten wir also bei der ersten Schlacht nur mit zwei Armeen (sechs Divisionen) operieren können, dann wäre es unmöglich gewesen, den Auftakt-sieg zu erringen.

Am selben Abend noch begab Peng Dehuai sich per Bahn nach Andong (Dandong). Am nächsten Tag (11. Oktober) hielt er vor Kadern ab der Divisionsebene eine Mobilisierungsrede: „Gegenwärtig gibt es zwei unterschiedliche Betrachtungsweisen. Eine Gruppe plädiert dafür, keine Truppen nach Korea zu entsenden, oder wenigstens vorläufig nicht. Ihre Argumente lauten: Erstens sind die Wunden, die der Krieg uns geschlagen hat, noch nicht verheilt, zweitens ist die Bodenreform noch nicht abgeschlossen, drittens ist China noch nicht vollständig von Banditen und Spionen gesäubert, viertens sind Ausrüstung und Ausbildung unserer Truppen noch unzureichend, und fünftens herrscht in einem Teil der Armee und der Zivilbevölkerung Kriegsmüdigkeit. Mit einem Wort: Weil alle Vorbereitungen mangelhaft sind, verlangen sie, einstweilen von einer militärischen Intervention abzusehen. Die zweite Gruppe tritt dafür ein, Korea mit militärischem Einsatz zu Hilfe zu eilen. Es ist nämlich nicht so, daß nur wir ungenügend vorbereitet wären, sondern der Feind hat das gleiche Problem, insbesondere die amerikanischen Imperialisten.“ Er sagte weiter: „Wenn wir uns eine Verschnaufpause verschaffen, indem wir erst in drei oder fünf Jahren losschlagen, ist das gut oder nicht? Natürlich ist das gut. Aber in drei oder fünf Jahren muß dann eben doch Krieg geführt werden . . . Der Aufbau unserer Landesverteidigung und Schwerindustrie ist nicht innerhalb von drei bis fünf Jahren zu bewältigen; man darf an einen Zeitraum von fünf Jahren keine übergroßen Hoffnungen knüpfen. Innerhalb einer so kurzen Zeitspanne wie fünf Jahre können das Heer und die Luftwaffe nicht besonders verbessert werden, von der Marine ganz zu schweigen. Deswegen ist es immer noch besser, wir nehmen die Sache schnell in Angriff, als daß wir sie auf die lange Bank schieben.“ In bezug auf das Operationskonzept führte er

aus: „Aufgrund solcher Voraussetzungen wie der Situation des Feindes und der Beschaffenheit des Terrains entspricht die Mobile Kriegführung, wie wir sie bisher in China praktiziert haben, mit ihren großen Vorstoß- und Rückzugsoperationen den Gegebenheiten in Korea nicht unbedingt. Koreas Territorium ist nämlich klein, und der Feind besitzt außerdem in verschiedener Hinsicht die Überlegenheit.“ Er fuhr fort: „Wir müssen eine entsprechend langfristige Planung ausarbeiten, die konkrete Lage eingehender studieren, uns mehr neue Methoden ausdenken und die Kräfte der Massen wecken, dann können wir diese ruhmreiche Aufgabe siegreich erfüllen.“

Bevor die Freiwilligen-Armee die Grenze überquerte, hatte der ursprüngliche Plan vorgesehen, die nördlich von Pyongyang verlaufende Linie Sungsong, T'aech'on, Tokch'on, Yongwon einzunehmen, die strategischen Schlüsselpunkte unter Kontrolle zu bekommen, Verteidigungsanlagen zu bauen, die Verteidigung zu organisieren und die Lage zu stabilisieren, um dann den Feind in einem günstigen Moment aufzureiben. Aber als unsere Truppen am 19. Oktober nach Korea einrückten, eroberte der Feind am selben Tag schon Pyongyang, und die Situation änderte sich erheblich, denn er teilte seine Verbände jetzt, und sie stürmten mit großer Geschwindigkeit blindlings vorwärts. Unsere Truppen konnten deswegen die vorbestimmte Verteidigungszone nicht mehr rechtzeitig erreichen. In Anpassung an die neue Lage änderte der Befehlshaber Peng unverzüglich die Vorbereitungen und ging zur Mobilien Kriegführung über, um den Feind in der Bewegung zu vernichten. Er ließ an alle Einheiten die Weisung ausgeben: „Das Rhee-Regime hat in aller Dreistigkeit einen verbrecherischen Überfall auf Nordkorea verübt. Seine Armeen befinden sich in mehreren getrennten Kolonnen auf dem Marsch nach Norden. Solange der Feind unsere Anwesenheit nicht bemerkt, wird er weiter nach Norden vorwärtsstürmen. Es ist durchaus möglich, daß er uns damit die Chance gibt, ihn mit der Mobilien Kriegführung zu vernichten. Ihr müßt mit äußerstem Einsatz gute Chancen für die Vernichtung des Feindes in einem Bewegungskrieg schaffen, um zu gewährleisten, daß es gleich zu Anfang einige erfolgreiche Gefechte gibt, damit die Überheblichkeit des Feindes zunichte gemacht wird.“

Der Operationsplan des Oberbefehlshabers Peng sah damals so aus, daß er eine große Lücke zwischen den feindlichen Einheiten im östlichen und westlichen Frontbereich nutzen wollte (die Distanz zwischen ihren Hauptverbänden im Westen und den Einheiten im Osten betrug 83 Kilometer), und dazu hatte er den Entschluß gefaßt, den Feind im Osten mit zwei Divisionen in die Zange zu nehmen und unsere Hauptkräfte im Westabschnitt zu konzentrieren, um den Feind mit Mobiler Kriegführung zu vernichten. Oberbefehlshaber Peng betonte: „Wir müssen abseits von den Hauptstraßen im verborgenen vorgehen, andernfalls werden wir vorzeitig vom Feind entdeckt, und er stoppt seinen Vormarsch oder zieht sich sogar zurück.“

Vor Beginn der Schlacht berichtete Oberbefehlshaber Peng an den Vorsitzenden Mao: „Der Feind hat aus einigen Panzern und mehr als zehn Kraftwagen einen Stoßtrupp gebildet, der überall Unruhe schafft . . . Ich will daher ein bis zwei Regimenter des Feindes durch getrennt operierende Armeen oder Divisionen vernichten.“ Zu jenem Zeitpunkt stürmte der Feind schon in Bataillone und Kompanien aufgefächert

vor, und deswegen entschied der Oberbefehlshaber Peng, keine große Einkreisung zu versuchen, die zum Zwecke gehabt hätte, den Feind in einem „Kesseltreiben“ zu vernichten, sondern er ließ mehrere kleinere Einkreisungen anlegen, um den Feind in einzelnen Einheiten zu vernichten. Diese Entscheidung war völlig korrekt. Der Vorsitzende Mao telegraphierte unverzüglich Zustimmung.

Am 25. Oktober hatte eine Horde von Feinden bereits Onjong erobert und ging auf Yangsu-dong vor, während ein Teil unserer Einheiten in günstigem Terrain zu beiden Seiten der Straße Stellung bezogen hatte und wartete, bis der Feind in die Falle ging. Schlagartig eröffneten sie das Feuer und rieben ein Bataillon und eine Artillerie-Schwadron des Feindes vollständig auf. Das war der Auftakt des Krieges „Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea“.

Dokument 3

(NIE RONGZHEN)

KAPITEL 23
 IM KRIEG ‚WIDERSTAND GEGEN DIE USA UND HILFE FÜR
 KOREA‘

S. 733–738: Entscheidung und Entschlossenheit

Nach der Gründung der Volksrepublik hätten wir eine dauerhafte Friedenssituation bitter nötig gehabt, um die Wunden des Krieges zu heilen, und um unsere Volkswirtschaft wiederherzustellen und zu entwickeln. Aber an den objektiven Gesetzmäßigkeiten der historischen Entwicklung war durch unsere subjektiven Hoffnungen nichts zu ändern. Im Juni 1950 brach der Aggressionskrieg des US-Imperialismus gegen Korea aus. Bald darauf besetzten die USA auch noch die Provinz Taiwan, Bestandteil unseres Hoheitsgebietes. Am 1. Oktober desselben Jahres stürmten die US-Invasionstruppen über den 38. Breitengrad, führten eine großangelegte Offensive gegen die Demokratische Volksrepublik Korea, rückten auf Jalu und Tumen vor, die Grenzflüsse von Chinas Nordosten, und verübten außerdem Luftüberfälle auf das Mandschureigebiet. So zwang der US-Imperialismus dem chinesischen Volk einen Krieg auf.

Der Entscheidungsprozeß, ob wir uns in einen solchen Krieg hineinziehen lassen sollten, war extrem schwierig. Schließlich rangen das ZK und der Genosse Mao Zedong sich doch zu dem Entschluß durch, einzugreifen, und sie errangen damit einen großen Sieg, indem sie den damals allesverachtenden US-Imperialisten schwere Verluste zufügten, sie auf diese Weise an den Verhandlungstisch zwangen und so den Aggressionskrieg in Korea zum Stillstand brachten. Einmal mehr manifestierte sich hier die Kampfkraft unserer Partei, unserer Armee und des chinesischen Volkes, und einmal mehr manifestierte sich hier auch die großartige Kühnheit des proletarischen Revolutionärs Genosse Mao Zedong.

Noch bevor die US-Truppen den 38. Breitengrad überschritten hatten, beschloß die Militärkommission des ZK, die Strategische Reserve unter dem Kommando des Genossen Deng Hua und die 42. Armee von Henan²⁸ nach Norden zu verlegen und als Schutzschild am Jalu, der unmittelbaren Grenze zu Korea, in Stellung zu bringen. Davor führten wir eine intensiverte Offensive gegen Resteinheiten der Kuomintang, die sich auf einigen Inseln vor der Küste eingegraben hatten, und befreiten alle Inseln außer Taiwan, den Pescadoren, Quemoy und Matsu. Das schuf sehr günstige Bedingungen dafür, daß wir den Krieg ‚Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea‘ angehen konnten.

Im August erreichte die Konteroffensive der Koreanischen Volksarmee bereits das Ufer des Naktong, sie hatte einen großen Teil des vaterländischen Territoriums be-

²⁸ Provinz im Herzen Nordchinas.

freit und befand sich im direkten Vormarsch auf Taegu und Pusan. Zu jenem Zeitpunkt gelangten der Genosse Mao Zedong und das ZK bei einer eingehenden Analyse zu dem Schluß, der US-Imperialismus werde eine Niederlage unter keinen Umständen hinnehmen, sondern mit seiner Luft- und Seeüberlegenheit sicher einen Gegenschlag führen; weil die Koreanische Volksarmee in einem Alleingang vorgeprescht und ihr Hinterland schwach sei, werde es auf dem koreanischen Kriegsschauplatz mit großer Wahrscheinlichkeit zu Komplikationen und Rückschlägen kommen. Deswegen erteilte ich auf einen Beschluß der Militärkommission hin am 5. August der Strategischen Reserve den telegrafischen Befehl: „Innerhalb dieses Monats alle Vorbereitungsarbeiten abschließen, dann Gefechtsbereitschaft.“ Aber weil die Vorbereitungsarbeiten zu schwer und der Druck zu groß war, ließen sie sich innerhalb des Monats August nicht zum Abschluß bringen. Am 18. August telegraphierte ich ein zweites Mal an den Genossen Deng Hua: „Bitte größere Anstrengungen, alle Vorbereitungsarbeiten unbedingt vor dem 30. September ausführen.“

Am 15. September kam es dann tatsächlich zur Landung der US-Einheiten in Incheon, die sofort in einer Großoffensive nach Norden vorgingen und rasch auf unser Grenzgebiet vorrückten. Weil unsere Streitkräfte vorbereitet waren, konnten die Truppen der Freiwilligen-Armee rechtzeitig im Oktober Nordchina erreichen, nach Korea einrücken und das wahnwitzige Vorhaben des US-Imperialismus vereiteln, der Korea schlucken und nach China einmarschieren wollte. Wenn nicht der Genosse Mao Zedong und das ZK vorhergesehen hätten, daß es auf dem Kriegsschauplatz zu Komplikationen kommen würde, und wenn nicht rechtzeitig die Strategische Reserve gebildet worden wäre, dann wären wir sehr wahrscheinlich überrascht worden und hätten die militärische Initiative verloren.

Natürlich mußten im Zusammenhang mit der Truppenentsendung nach Korea zahlreiche ideologische Fragen gelöst werden. Als wir begannen, die Aggression des US-Imperialismus offen anzuprangern, bekamen einige Leute Angst, denn sie meinten, wenn wir uns mit der imperialistischen Obergroßmacht der Welt anlegten, dann müsse China daran Schaden nehmen. In verschiedener Form und durch ideologische Erziehungsarbeit zur rechten Zeit beruhigten wir die Stimmung dieser Leute.

Damals existierten auch innerhalb unserer Partei Meinungsverschiedenheiten. Eine Gruppe von Genossen vor allem vertrat die Auffassung, nach so vielen Jahren Krieg brauchten wir dringend eine Regenerationspause, der Aufbau der Volksrepublik sei erst ein Jahr alt, und es gebe massive Schwierigkeiten: Wenn wir nicht absolut zu einem Eingreifen gezwungen wären, sollten wir uns am besten aus diesem Krieg heraushalten. Auch der Genosse Mao Zedong zerbrach sich über die Frage „Eingreifen oder nicht eingreifen?“ lange den Kopf. Zu jenem Zeitpunkt waren unsere Truppen bereits am Jalu angelangt, und die Vorhutverbände des Genossen Deng Hua hatten schon die Vorbereitungen für die Flußüberquerung abgeschlossen, da ließ der Genosse Mao Zedong mich doch wieder an Deng Hua telegrafieren, er solle langsamer machen, dann ließ er ihn noch einmal anhalten, mußte immer wieder hin und her überlegen, und erst zuallerletzt rang er sich zu einem Entschluß durch. Der Genosse Mao Zedong zermartete sich geradezu über dieser Sache. Nicht er war auf Krieg aus,

sondern das Problem bestand darin, daß die USA bereits bis an unsere Grenze vorgezogen waren: Was blieb da anderes übrig, als einzugreifen? So fiel unsere Entscheidung zur Intervention. Nachdem der Grundsatzbeschluss einmal feststand, kam es darauf an, mit voller Kraft vorzugehen, denn wir mußten in diesem Krieg unbedingt einen Sieg erringen. Ohne die großartige revolutionäre Kühnheit und Klarsicht des Genossen Mao Zedong, ohne das feste Vertrauen in die Partei, in unsere Armee und in unser Volk hätte diese historische Entscheidung nicht zustandekommen können.

Während der Generalstab im September 1950 auf Hochtouren die Vorbereitungen vorantrieb, verkündete Ministerpräsident Zhou Enlai am 30. der Weltöffentlichkeit: „Das chinesische Volk kann unter keinen Umständen die Aggression einer fremden Macht dulden, und es kann auch nicht unbeteiligt zulassen, daß die US-Imperialisten gegenüber einem Nachbarn Chinas eine skrupellose Aggression verüben.“ Weil damals zwischen China und den USA noch keine diplomatischen Beziehungen bestanden, berief Ministerpräsident Zhou Enlai zudem persönlich den indischen Botschafter in China Panikkar zu sich und bat ihn, die indische Regierung möge der US-Regierung folgende Warnung übermitteln: Falls die US-Einheiten den 38. Breitengrad überschreiten, werden chinesische Truppen Korea zu Hilfe kommen. Präsident Truman ließ diese Botschaft unverzüglich an MacArthur weiterleiten. Gleichzeitig ließ die amerikanische Regierung verlauten, die US-Einheiten würden am 38. Breitengrad anhalten. Aber in den frühen Morgenstunden des 2. Oktober erhielten wir die Information, daß die US-Einheiten unsere Warnung mißachtet und bereits in großem Umfang den 38. Breitengrad überschritten hätten.

Daraufhin gaben das ZK und der Genosse Mao Zedong am selben Tag die Weisung aus: Es ist beschlossen worden, ein Truppenkontingent unter der Bezeichnung „Freiwilligen-Armee“ zum Kampf gegen die Armeen des US-Imperialismus und seines Kettenhundes Syngman Rhee nach Korea zu schicken, um den koreanischen Genossen zu helfen. Der Genosse Mao Zedong verkündete die Parole „Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea, die Familie und den Staat schützen“. Dieses Motto war genau auf die Situation zugeschnitten, denn es stellte die Beziehung zu unseren nationalen Interessen her und machte dem Volk bewußt, daß es nicht nur um den Widerstand gegen die USA und die Hilfe für Korea ging, sondern auch um die Verteidigung von Familie und Vaterland. Deswegen verschmolz diese Parole Internationalismus und Patriotismus in einem.

Lin Biao war gegen eine Entsendung von Truppen nach Korea. Ursprünglich hatte der Genosse Mao Zedong Lin Biao als Befehlshaber der Freiwilligen-Armee in Korea vorgesehen, aber jener schützte aus lauter Angst Krankheit vor und sperrte sich gegen den Auftrag. Das war sehr merkwürdig, denn als wir früher zusammengearbeitet hatten, hatte ich nie bemerkt, daß er einmal so fürchterliche Angst gehabt hätte. Daraufhin beschloß der Genosse Mao Zedong, den Genossen Peng Dehuai mit der Aufgabe zu betrauen. Peng befand sich damals gerade in Xi'an und kam am 4. Oktober nach Beijing, wo er am folgenden Tag an der Sitzung des Politbüros in Zhongnanhai²⁹ teil-

²⁹ Sitz des ZK der KPCh und der Regierung sowie Maos Amtssitz in Beijing.

nahm. Der Genosse Peng Dehuai hatte sich seit jeher durch Mut und Beherztheit ausgezeichnet, und als das ZK die Entscheidung traf, daß er die Freiwilligen-Armee befehligen solle, erklärte er, er sei entschlossen, diesen Auftrag zu erfüllen. In der Beratung unterstützte er nachdrücklich die Position des Genossen Mao Zedong, der für die Entsendung von Truppen nach Korea eintrat. Peng sagte, bei einer militärischen Auseinandersetzung könnten die Amerikaner höchstens nach China eindringen, was im allerschlimmsten Fall darauf hinausliefe, daß Chinas Befreiung sich um einige Jahre verzögere. Die feste Haltung des Genossen Peng Dehuai in dieser Beratung machte tiefen Eindruck auf mich.

Am 8. Oktober richtete der Genosse Mao Zedong einen offiziellen „Befehl an die Chinesische Volksfreiwilligen-Armee“. Dieser Befehl lautete: „Damit der Befreiungskrieg des koreanischen Volkes unterstützt, den Angriffen des USA-Imperialismus und seiner Lakaien Widerstand geleistet wird und dadurch die Interessen der Völker Koreas, Chinas und aller anderen Länder des Ostens verteidigt werden, befehle ich hiermit den Chinesischen Volksfreiwilligen, so schnell wie möglich nach Korea zu marschieren, gemeinsam mit den koreanischen Genossen gegen die Aggressoren zu kämpfen und einen ruhmreichen Sieg zu erringen.“³⁰ Am selben Tag wurde der Genosse Peng Dehuai zum Befehlshaber und Politikommissar der Chinesischen Volksfreiwilligen-Armee ernannt, und er begab sich unverzüglich an die Nordost-Front. Am 10. Oktober traf ein Telegramm mit der Bitte des Genossen Peng Dehuai um Weisung ein: „Ursprünglicher Plan zuerst Einsatz zwei Armeen zwei Artillerie-Divisionen. Befürchte Bombardierung Zerstörung Jalu-Brücke. Konzentration überlegene Truppenstärke schwierig. Verlust Initiative. Deswegen Entschluß vollständige Konzentration Südufer. Änderung ursprünglicher Plan.“ Die Absicht des Genossen Peng Dehuai war, alle 18 Divisionen, die bereits in der ersten Linie konzentriert waren, geschlossen nach Korea hineinzuverlegen, um die zahlenmäßige Überlegenheit zu erringen. Auf unseren Bericht hin erteilte der Genosse Mao Zedong diesem Vorschlag seine Zustimmung.

Am 13. Oktober bekräftigte der Genosse Mao Zedong zusammen mit dem ZK noch einmal die Notwendigkeit der Truppenentsendung. Er sagte, bei einer Beratung der Genossen des Politbüros seien alle übereinstimmend zu der Überzeugung gelangt, daß es doch am günstigsten sei, wenn unsere Truppen nach Korea geschickt würden. Das diene in höchstem Maße China, Korea, dem Fernen Osten und der ganzen Welt. Wenn wir hingegen keine Truppen entsenden und zulassen würden, daß der Feind bis zum Jalu-Ufer vordringt, würde sich die Hybris der reaktionären Kräfte in China und im Ausland noch steigern, was in jeder Hinsicht abträglich wäre; ganz besonders für die Mandschurei, weil die Grenzschutzeinheiten der gesamten Mandschurei davon absorbiert würden und die südmandschurischen Kraftwerke innerhalb des feindlichen Kontrollradius lägen. Auf einen Nenner gebracht: Wir waren davon überzeugt, daß wir in den Koreakrieg eintreten sollten und mußten, und daß

³⁰ Dieser Auszug ist zitiert aus der offiziellen Übersetzung „Befehl an die Chinesischen Volksfreiwilligen“, in: Mao Tsetung, *Ausgewählte Werke*, Bd. V, Beijing 1978, S. 42.

eine solche Intervention von größtem Nutzen sei, während ein Verzicht darauf größten Schaden nach sich ziehen mußte.

Am 18. Oktober erteilte das ZK uns die Weisung, folgenden Befehl nach unten zu übermitteln: „Am 19. Oktober beginnt die Chinesische Volksfreiwilligen-Armee mit der Überquerung des Jalu.“ Am 25. Oktober drangen die Amerikaner bis zu dem etwas mehr als 30 Kilometer vom Jalu entfernten Taegwan-dong vor. An jenem Tag kam es zu unserem ersten Feuerwechsel mit dem Feind. Die erste Schlacht begann: Auftakt für den Krieg „Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea“.

Damals betrug die Truppenstärke des Feindes in der ersten Linie des koreanischen Kriegsschauplatzes 10 Divisionen und eine Brigade, insgesamt mehr als 130 000 Mann. Wir setzten auf einen Schlag 18 Divisionen ein. Wenn wir, wie ursprünglich geplant, erst einmal nur sechs Divisionen eingesetzt hätten, dann hätten wir in die Defensive geraten können. Da wir uns die zahlenmäßige Überlegenheit sicherten und unsere Truppen zudem hohe Moral, Qualität, Tapferkeit und Standhaftigkeit besaßen, deswegen waren wir von jenem Moment an, in dem wir koreanischen Boden betraten, in allen Gefechten siegreich, was das Fundament für den Sieg legte.

Dieser Schachzug, d. h. der damals gefaßte strategische Entschluß einer militärischen Intervention in Korea, war vollkommen richtig, und der Genosse Mao Zedong und das ZK verhielten sich in dieser Frage wirklich weise. Wenn man das Komplott des US-Imperialismus hätte in Korea gelingen lassen, dann hätte er uns noch auf einem anderen Kriegsschauplatz zu einer Auseinandersetzung gezwungen, wir wären in eine tiefe Passivität geraten, und Chinas Situation sähe heute anders aus.

(S.739)

Die US-Imperialisten rechneten nicht mit einer militärischen Intervention Chinas in Korea; sie gingen davon aus, daß Chinas innerer Krieg noch nicht vollständig beendet sei, daß im wirtschaftlichen Bereich ebenfalls große Schwierigkeiten herrschten, und China sich infolgedessen nicht zu einer Auseinandersetzung mit dem US-Imperialismus nach Korea vorwagen würde. Als MacArthur seine Truppen für die Inchon-Operation aufstellte, traf er dabei denn auch Vorbereitungen, mit denen ein Sturmangriff unserer Streitkräfte auf Taiwan abgewehrt werden sollte. Das war ein fataler Fehler im strategischen Kalkül der US-Aggressoren, der dann zwangsläufig dazu führte, daß sie im Krieg in Korea eine schwere Niederlage erlitten.

(S.744/45)

Nach Ausbruch des Krieges in Korea erkannten wir rasch, daß die große Jalu-Brücke gesichert werden mußte. Das war die Hauptverbindungsader zwischen China und Korea, und ihre wirksame Sicherung besaß Schlüsselbedeutung für uns. Nicht lange nach Ausbruch des Krieges fragten die Genossen aus der Mandschurei telegrafisch beim Generalstab an, ob man zur Sicherung der großen Brücke einige Einheiten Flak-Artillerie auf das Südufer des Jalu auf koreanisches Gebiet verlegen könne. Auf dieses Telegramm hin kam ich zu der Auffassung, es sei wohl so am besten, und schrieb einen Bericht für die Genossen Mao Zedong und Zhou Enlai, in dem ich ih-

nen die Gründe darlegte. Ihre Genehmigung traf unverzüglich ein. Nachdem wir die Einwilligung der koreanischen Genossen eingeholt hatten, umgaben wir die große Jalu-Brücke mit einem dichten Netz von Sicherungsmaßnahmen, und trotz häufiger Bombardierungen durch US-Flugzeuge kam es zu keiner wesentlichen Unterbrechung der Verbindungen.

(S.757/58)

Auf dem Höhepunkt der Spannungen im Koreakrieg rechneten die USA eigentlich mit der Möglichkeit einer militärischen Intervention der Sowjetunion, doch eine sowjetische Intervention fand nicht statt. Sie schickten nur einige Luftwaffen- und Flak-einheiten, die im Hinterland Abwehr-Aufgaben erfüllten. Einige sowjetische Flak-Einheiten wurden an Eisenbahnknotenpunkten oder Schlüsselabschnitten in Stellung gebracht. Selbst wenn es der sowjetischen Luftwaffe untersagt war, den 38. Breiten-grad zu überfliegen, so war der sowjetische Beitrag für den Bereich der Luftabwehr in Koordination mit den chinesischen und koreanischen Einheiten damals von ziemlich großer Bedeutung. Stalins Sowjetunion gewährte unserem Krieg „Widerstand gegen die USA und Hilfe für Korea“ materielle und moralische Unterstützung. Warum setzte die Sowjetunion keine Truppen ein? Deswegen, weil sie fürchteten, ein Zusammenstoß der beiden Mächte Sowjetunion und USA werde den Dritten Weltkrieg auslösen.